

Holzversteigerung.

Die **Gr. Bezirksforst-Emmendingen** versteigert mit Vorfrist am **Samstag den 12. März d. J., Vormittags 11 Uhr**, in der Wirtshaus zu Thennenbach, aus Abth. IV. 5. u. 6. Hirschober und Hofsvald:

2 Eichen, 18 Wagnerbuchen (1 Loos); 311 Eichen, 7 Eichen eichene u. gem. Scheiter; 97 Eichen, 31 Eichen gem. Brügel; 2700 Buchene u. gem. Welle, 1 Loos Schlagraum;

am **Montag den 14. März d. J., Vormittags 11 Uhr**, im Waldhorn auf der Lörch, aus Dist. XII. Hornwald:

100 starke tannene Stangen, 470 tannene Kopfenstangen II. und II. Klasse, 100 tannene Reibsteden; 27 Eichen-Nußholz; 160 Eichen, 108 Eichen eichene, 37 Eichen gemischte und tannene Scheiter; 280 Eichen eichene, gemischte und tannene Brügel; 2450 Buchene, eichene und gemischte Welle; 2 Loos Schlagraum;

am **Freitag den 18. März d. J., Nachmittags 1 Uhr**, im Engel zu Emmendingen, aus Dist. V. Amienbud:

11 Buchen in mehreren Loojen, 2 Eichen, 20 Fichten, 5 Forsten, 8 Eichen-Nußholz; 192 Eichen, 7 Eichen gemischte u. Nadel-Scheiter; 74 Eichen, 22 Eichen gemischte und Nadel-Brügel; 2200 Buchene und gemischte Welle; 1 Loos Schlagraum.

Sämtliches Holz ist an guten Abfuhrwegen und wird vorgezeigt von den Domänenwaldwütern: Bühler in Thennenbach, Gerber in Segau und Müllin in Emmendingen.

Konkursverfahren.

Nr. 2939. Durch Beschluß Gr. Amtsgerichts Emmendingen vom heutigen wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des Schneiders **Andreas Würstin** von Wählungen nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. Emmendingen, den 25. Februar 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts

Jäger.

Nußbaumstämme!

Nächsten **Samstag den 12. März, Nachmittags 3 Uhr**, werden im **Stubenwirtshaus zu Rimbürg** einige abhängige Obstbäume, darunter 4 große Nußbäume, auf dem Stamm öffentlich versteigert. Nähere Auskunft erteilt Güteraufseher Grüber in Rimbürg.

Emmendingen, den 8. März 1887.
Gr. Domänenverwaltung.

Frische gemahlene

Repskuchen

empfehlen billigst
Gebrüder Vollrath,
Obermühle.

Frisch gewässerte Stoekfische

bei
W. Reichelt.

Wohnung zu vermieten

in **Windenreuth** bestehend aus 2 Zimmer, Küche, Keller, Scheuer, Stallung und großer Garten. Auskunft bei

Franz Eck,

Wasserer in Windenreuth

Magenleiden

Magenschwäche, Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Erbrechen, Blähungen, Magenkrampf, Mindereruch, Darmleiden, Bauchschmerzen, Durchfall, Verstopfung, Würmleiden, Bandwürmer, Hämorrhoiden, Lungen-, Kehlkopf- und Herzerkrankungen, Epilepsie, Ohrenleiden behandelbar mit unschädlichen Mitteln, auch chronisch.

Weminder, pr. Arzt in Staras, Schweiz. In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!!

Holz-Versteigerung.

Reuzingen. Aus den Domänenwäldungen des Forstbezirks Reuzingen werden mit Ziel auf 1. November l. J. versteigert:

I. Freitag den 11. d. M., morgens 10 Uhr

auf der **Stube in Weisweil:**

aus Distrikt Rheinwald (Auszug des innern Rheinammes): 177 Eichen- und Buchenpappeln, 8 Eichenbäume, 5 Eichen, 2 Wagnerulmen, 33 Wagnererichen, 1 Ahorn, 2 Rothbuchen, 2 Silberpappeln, 1 Weidenstamm, 28 Eichen, 3 ulmene, 10 Kazien- und 6 birken Wagnerstangen, 126 Eichen hartes und weiches Schichtholz, 2000 desgleichen Welle, 200 Faschinen und 2 Loos Schlagraum

II. Samstag den 12. d. M., morgens 10 Uhr

auf der **Stube in Nordweil:**

aus der neuen Weglinie im Spitzwald: 2 Wagnerbuchen, 1 Tannenbaumstamm, 48 Eichen und eichenes Schichtholz, 300 Buchene und gemischte Welle, 2 Loos Abraum; aus Abth. Wolfacker und Sommerseite: 85 Eichen forstenes Schichtholz

Bei 3000 Mk. Gehalt

suchen solide Leute zum **Coffee-Verkauf** in Postkollis an Private. **Emil Schmidt und Co., Hamburg.**

Trunkfucht

heftigt mit und ohne Wissen, Spezialist! **Karré-Gallat, Staras, Schweiz.** Garantie-unschädliche Mittel! Halbe Kosten nach Heilung! **Prof. Dr. Fragebogen, Zeugnisse gratis.**

Stamm- und Holzversteigerung.

Die Gemeinde **Windenreuth** versteigert **Donnerstag, den 10. März ds. J., Vormittags 9 Uhr,**

in ihrem Gemeinewald bei der Kastelbergstraße
36 Stück Eichen bis 3,50 Zentimeter pro Stück,
2 " Erlen " 1 " " "
1 " Forste " 1,40 " " "
1 " Birke, " " "
30 Eichen gemischtes Holz und
600 Stück gemischte Welle.
Windenreuth, den 6. März 1887.
Der Gemeinderath.

Liegenschafts-Verpachtung.

Albert Rehm, Vormund der minderjährigen **F. K. Ramsperger Kinder** hier, verpachtet

Freitag den 11. März, Vormittags 11 Uhr, in der Bierbrauerei **Ramsperger** folgende Liegenschaften:

17,45 a Acker auf der Niedermaße, 38,61 a Acker im Pfaffenacker, 38,70 a Acker und 7,56 a Grasrain im Baierdies, 18,54 a Acker in der hinteren Nöthe, 17,72 a Acker, 43,65 a Acker, 8,23 a Acker, 820 a Acker im Lausacker, 71,43 a Acker und 3,42 a Grasrain im Kirchweg, 43,65 a Acker und 30,51 a Acker im Föckler.

Bereits sämtliche Acker sind angepflanzt. Die weiteren Bedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gemacht.

Künstlicher Dünger

in allen Mischungen und in feinst gemahlenem und geruchlosem Zustande offerirt unter Gehaltsgarantie die

Weinsteinsäure-, Dünger- und Chemische-Produkten-Fabrik von

Aschenbrandt & Hammerschlag

in **Emmendingen** in Baden. Preiscurante nebst Gebrauchsanweisung unserer Düngemittel stehen auf Verlangen gerne zu Diensten, gratis und franco.

Ferner sind wir stets Käufer für Weinstein und abgepreßte Weinhefe für jedes beliebige Quantum.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.
Soeben erscheint in gänzlich neuer Bearbeitung
MEYERS
KONVERSATIONS-LEXIKON
VIERTE AUFLAGE.
Bibliographisches Institut in Leipzig.
288 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.
Zu Bestellungen empfiehlt sich **H. Döller's Buchhlg.**

Bringe hiermit zur Anzeige, daß ich neben meinem **Waaßgeschäft** auch fertige **Kindergarderobe** in allen Façonien und in großer Auswahl führe und halte mich darin dem hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfohlen.
Emmendingen, 2. März 1887.

Gustav Wöhrle,
Schneidermeister.

Medicinal-Tokayer

unter permanenter Controlle des Gerichts- (Chemikers Herrn Dr. C. B. Biscoff, Berlin) vom Weinbergbesitzer

Ern. Stein
in **Erdo-Bényo**
bel Tokay
garantirt rein,
von den
größten Autoritäten
analysirt
und als vorzügliches
Stärkungsmittel bei
allen Krankheiten
empfohlen,
verkauft
zu Engros-Preisen
Schutzmarke.
C. F. Rist, Inhaber Alb. Herzmann,
Emmendingen.



Das große Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona
verfendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue
Bettfedern für 60 Pfg. d. Pfd
vorgügl. gute Sorte 1.25 \$ "
Prima Halbdaunen 1.50 " "
und 2 Wrt. " "
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Fertige Betten, sowie Bettbarchent, Bettfedern und Flaum, Matratzen in Pferdehaar und Seegrass empfiehlt zu den billigsten Preisen **Karl Stuck, Sattler** in **Eichstetten.**

Erscheint:
Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljähr. M. 1.25.

Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von **H. Döller** in Emmendingen.

Nr. 31.

Emmendingen, Samstag, 12. März

1887.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 9. März. Der Reichstag nahm heute die zweite Beratung der Militärvorlage vor. Abgeordneter von Frankreich theilt im Namen seiner politischen Freunde mit, daß dieselben, da sie ihren unveränderten Standpunkt nicht zur Geltung bringen könnten, sich der Abstimmung enthalten würden. Bamberger hält den in voriger Session eingenommenen Standpunkt der Freisinnigen aufrecht. Reichensperger erklärt im Namen eines Theils des Zentrums, für die unveränderte Fassung der Vorlage stimmen zu wollen. Richter konstatiert, daß das Triennium genau ebenso verfassungsmäßig ist, wie das Septennat, und befehrt sich über angebliche Wahlbeeinflussungen. Es folgt darauf die ramentliche Abstimmung über den Antrag Stausfenberg (Dreijährige Bewilligung der Vorlage). Der Antrag Stausfenberg wurde mit 222 gegen 23 Stimmen abgelehnt; 88 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Polen und Estländer waren nicht im Saal anwesend, außer Guerber, welcher sich der Abstimmung enthielt. Die Sozialdemokraten stimmten gegen den Antrag. Der § 1 der Regierungsvorlage wurde mit 223 gegen 48 Stimmen angenommen; 83 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Für den Paragraph stimmten geschlossene und die Reichspartei, sowie die Nationalliberalen, ferner die Abgeordneten Hildebrandt und Metemeyer, vom Zentrum Reichensperger, Laubsberg, Freytag (Straubing), Graf Adelmann, Diendorfer, v. Buol und Lender; die übrigen Mitglieder des Zentrums enthielt sich der Abstimmung. Dagegen stimmten die Deutschfreisinnigen, Sozialdemokraten und Schaß-Botzinger. § 2 (Formation der Armee) ward mit 247 gegen 20 Stimmen angenommen (83 Stimmenenthaltungen), die übrigen Paragraphen per Affirmation genehmigt.

Es sind diese Zahlen einerseits das Resultat der veränderten Zusammensetzung des Reichstags, andererseits der veränderten Haltung der Zentrumspartei. Angesichts der Thatfache, daß infolge der Verstärkung der nationalliberalen und der beiden konservativen Parteien die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage von vornherein gesichert war, begnügte die Zentrumspartei sich damit, ihre Abneigung gegen das Septennat passiv, durch Stimmenenthaltung, zum Ausdruck zu bringen; doch auch diesem Beschluß traten nicht alle Mitglieder der Partei bei, sondern sieben Abgeordnete, darunter die beiden im Großherzogthum Baden gewählten, gaben ihre Stimmen für den Artikel 1 der Regierungsvorlage ab. Es ist somit die erfreuliche Thatfache zu verzeichnen, daß die Vertreter der badien Wahlkreise ohne Ausnahme für die siebenjährige Giltigkeit der Militärvorlage gestimmt haben.

Der Eindruck, welchen die Annahme der Septennatsvorlage im

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von **Max von Weisenthurn.**

(Fortsetzung.) (Kasdruck verboten)

Der Graf von Montevie legte die liebenswürdigste Sorgfalt an den Tag; Sidonie war hilflos; er aber dachte für Beide; er that Alles, was nöthig war; und sprach so sanfte, beruhigende Worte zu dem jungen Mädchen, daß sie sich mehr denn einmal sagte: „Ich habe ihm bitteres Unrecht gethan; ich verdie ne allen Kummer, der über mich gekommen ist wegen meiner Undankbarkeit!“

Von jener Stunde an betrachtete sie ihren Vetter mit weit milderem Blicken; ihre Gefühle hatten eine mächtige Wandlung erfahren. Was hätte sie ohne Eugene anfangen sollen? Jenes Waters und Leonard's beraubt, stand sie ganz allein in der Welt. Eugene war ihr zur Hilfe gekommen und sie hatte seine Mühe, seine Aufmerksamkeit, die Opfer, welche er ihr brachte, mit Dank und Mißtrauen gelobt.

Und weshalb?
Sie bedachte das Antlitz mit beiden Händen. Ihr Gewissen sprach laut und eindringlich zu ihr und flüsterte ihr zu, daß, weil sie Karl Hargrave kennen gelernt, sie sich doppelt geneigt fühlte, Eugene zu verdammen. Ohne seine Dankschuld zu werden, das empfand Sidonie ganz deutlich, ihre Gefühle gegen Eugene während der Jahre anderer Art gewesen sein; ja sie liebte Karl Hargrave und das machte sie ungeredet gegen ihren Vetter.

„Ich will gut machen, was ich gegen Eugene Unrecht begangen,“ sagte sie sich und ihm nicht mehr mißtrauen, wenn ich seine begründete Urtade dazu habe!“
Der Graf selbst hatte einen Arzt herbeigeholt, der, ein echter Franzose, mit sehr viel Wichtigkeit dreinblickte, eine Kanette hervorholte und einen Abertag ins Werk setzte.

„Es war ein Schlaganfall,“ erklärte er, als er später bei einer Flasche Wein, zu welcher der Graf ihn eingeladen, sich mit diesem über die Erkrankung besprach.

Als er sich entfernte, öffnete sich leise die Thür und Sidonie erschien auf der Schwelle; sie sah so bleich aus, daß der Graf erschrad.

„Was sagt der Arzt?“ forschte sie ängstlich.
„Das Nannette's Schlaganfall durch die ungesohnte Reise hervorgerufen sei; wäre sie jünger, so würde sie die Strapazen weniger empfunden haben. So

Auslande macht, spiegelt sich in den Aeußerungen der Preborengane wieder. Das Wiener „Fremdenblatt“ sagt, durch die Annahme des Septennats habe der Frieden eine wesentliche Stärkung erfahren. Die „Neue Freie Presse“ erwartet davon das Aufhören der herrschenden Unruhmigung. Das Wiener „Extrablatt“ glaubt, dem Frieden sei eine Frist gegeben, in welcher er sich wieder zu vollem Leben erholen könne.

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser hat das Präsidium des Reichstags, bestehend aus den Herren v. Wedel-Biesdorf, Dr. Buhl und v. Unruhe-Donst, am Sonntag Nachmittag empfangen und sich ihm gegenüber dahin ausgesprochen, daß er sich nur schwer zur Auflösung des Reichstags entschlossen habe, daß er zu diesem Schritt aber gezwungen worden sei, da die Opposition trotz der ihm gemachten Darlegung der überwiegenden Stärkeverhältnisse unierer Nachbarn die Vorlage in ihrem ganzen Umfang nicht habe bewilligen wollen. Man hätte ja hoffen können, daß die Vorlage nach dem Beispiel Frankreichs einstimmig angenommen werden würde, diese Hoffnung hätte aber getäuscht. Um so erfreulicher sei es, daß man nunmehr erwarten könne, die Vorlage werde mit großer Majorität angenommen werden. Ueber die Beziehungen zum Papst sagte der Kaiser, er sei schon bei der Thronbesteigung Leo's XIII von dessen friedliebender Gesinnung überzeugt gewesen und deshalb habe er ihn zum Schiedsrichter in der Karolinenfrage angerufen. Er hoffe, daß sich auch die kirchlichen Bewicklungen bald friedlich lösen würden.

Das Gerücht, die beiden nationalliberalen Führer v. Bennigsen und Dr. Miquel würden demnächst in das Ministerium eintreten, will nicht zu Ruhe kommen. Zimmer wieder heißt es, sie würden an die Stellen v. Puttkamers, des Ministers des Innern, und v. Scholz, des Finanzministers, treten. Ob etwas wahr an dem Gerücht ist, wissen wir nicht, aber wir wollen es doch erwähnt haben.

Für die nationalliberale Partei sind bei den letzten Wahlen 1 658 158 Stimmen abgegeben worden. Die Stimmengahl ist die größte, die irgend eine Partei auf sich vereinigt, sie übertrifft sogar die des Zentrums um 31 000. Die nationalliberale Partei hat bei den ersten Wahlen von 1884 997 083, bei den ersten Wahlen von 1881 642 718 Stimmen gezählt, also seit 6 Jahren um mehr als eine Million Stimmen gewonnen. Die deutschfreisinnige Partei zählte 1887: 548 302, 1884: 97 004, 1881: 1 061 988 Stimmen. Diese Zahlen beweisen schlagend die Umwandlung der Parteiverhältnisse auf liberaler Seite, die sich in den letzten Jahren vollzogen hat.

Von allen Städten Deutschlands hat Berlin den größten mate-

aber wird sie, obwohl keine eigentliche Gefahr vorhanden ist, mehrere Tage lang die Reise nicht fortsetzen können, weil ihre Schwäche zu groß ist und sie absoluter Ruhe bedarf. Dieser unerwartete Zwischenfall versetzte uns in eine höchst peinliche Lage. Frau von Verdier erwartet uns, wie Du weißt, zu jeder Stunde. Zudem muß ich nach Paris zurück und kann Dich doch nicht hier mit der Kranken allein lassen!

Sidonie erschrad sichtlich.
„Du mußt fort?“ fragte sie.
„Zu meinem tiefsten Bedauern, ja! Es ist ein unglücklicher Zufall, daß Nannette gerade jetzt erkrankt mußte!“

Niemand wäre besser im Stande gewesen, diesen Zufall zu erklären, als eben der Graf. Der Tag war warm gewesen und während man auf einer Station Pflast gehalten, hatte der Graf zwei Gläser mit Limonade herbeigeholt, von denen das eine Nannette hastig leerte; erst als sie es bis auf den letzten Zug ausge-trunken hatte, bemerkte sie, daß die Limonade einen seltsamen Nachgeschmack habe.

„Was kann ich thun?“ fragte der Graf, scheinbar sehr besorgt, im Zimmer auf und niedergebend. Für mich ist es Ehrensache, daß ich am Donnerstag in Paris eintreffe!“

Sidonie war bewegt.
„Wenn Du nur irgend einen Vorschlag wüßtest, Eugene, aber ich kann Nannette hier doch nicht allein zurücklassen.“

„Würdest Du Dich eker dazu entschließen, wenn Du wüßtest, daß eine Person, welche sie kennt, bei ihr ist, jemand, der, wenn sie wieder hergestellt ist, sie zu Frau von Verdier begleiten könnte?“

Das Mädchen blickte den Grafen ängstlich an. Wenn sie über ihn noch eben so geacht hätte, wie ehemals, so würde sie sich gewieget haben, einzumilligen; aber der Graf hatte seine Karten mit großer Geschick ausgepielt und Sidonie hatte keinen Grund zu einem Mißtrauen, welches sie an ihm zweifeln lassen konnte.

„Wer könnte Derjenige sein, der für Nannette Sorge tragen würde?“ fragte sie.

„Robert, mein Kammerdiener. Ich würde ihm sofort telegraphiren, wenn Du damit einverstanden bist. Bist Du es vor, so kann auch Robert Dich zu Frau von Verdier begleiten und ich bleibe bei Nannette, damit ihr alle Pflege werde, deren sie bedürftig!“

(Fortsetzung folgt.)

riellen Vorteil durch die Gründung des Reiches erhalten. Seitdem hat seine Bevölkerung um das Doppelte, sein Reichthum um das Dreifache zugenommen. Es ist der Hauptplatz Deutschlands für Industrie, Handel und Finanzen geworden, es hat sich beispiellos verschönert und in jeder Beziehung sonst sich seiner neuen Stellung bewußt gezeigt. Wenn Dankbarkeit ein Artikel des politischen Glaubensbekenntnisses wäre oder irgendwie die Ueberzeugung von Parteirechten beinhalten, so müßte Berlin die monarchischste Stadt des Erdbodens sein, denn es verdankt seine Größe, ja man kann sagen seine Existenz, dem Haus Hohenzollern. Die Verpflichtungen Berlins gegen den jetzigen Kaiser insbesondere sind so unermeßlich, daß denkende Männer es nur als eine aus Unfaßbare grenzende Undankbarkeit bezeichnen müssen, wenn die Stadt Abgeordnete wählt, deren politische Grundsätze mit jenen Attentätern übereinstimmen, welche zweimal innerhalb drei Wochen dem ehrwürdigen Monarchen nach dem Leben trachteten. Dennoch haben 90000 Berliner ihre Stimmen abgegeben für Leute, deren zugeordnete Absicht ist, die preussische Monarchie zu stürzen, die regierenden Klassen auszuwählen und jede Institution zu vernichten, welche bisher zur Größe, Wohlfahrt und zum Ruhm ihres Vaterlandes beigetragen hat. So schreibt ein englisches Blatt. Der Ausfall der Reichstagswahlen in Berlin muß manchem Ausländer unerklärlich erscheinen.

Herr v. Lesseps wird seinen Landsleuten in Paris, wenn er dorthin zurückgekehrt ist, berichten können, daß auch in Berlin löbliche Menschen wohnen. Zunächst ist er am Mittwoch zur Kaiserin geladen; am Freitag soll eine Hoffestlichkeit zu Ehren Lesseps' stattfinden und am Samstag wird der französische Botschafter für seinen berühmten Landsmann ein Diner und einen großen Empfang veranstalten. Endlich erwartet man, daß Lesseps der Einladung, einer Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde beizuwohnen, entsprechen wird.

In Elsaß-Lothringen sind, wie vorauszusehen war, nunmehr die nötigen Maßregeln gegen die Vereine mit französischer Richtung getroffen worden. Der Staatssekretär v. Hofmann hat eine darauf bezügliche Verfügung an die Bezirkspräsidenten erlassen. Gleichzeitig ist die Auflösung der Centralverbände der elsässischen Gesang- und Turnvereine angeordnet worden, ferner die Auflösung eines Gesangvereins im Kreis Rappoltsweiler, weil derselbe bei der Wahl von Simonis in deutschfeindlichem Sinn thätig gewesen ist, sowie die Amtsenthebung des Bürgermeisters Gilliot von Alsteinau.

Die Barackenbauten in der Umgegend von Toul und Nancy sind einer Reibung aus Weg zu Folge bald vollendet; der Bau derselben ist trotz der Friedensversicherungen der französischen Regierung und aller Mäler derselben ohne Unterbrechung und stetig vorwärts gegangen. Die Bauten sind so geräumig eingerichtet, daß an beiden Orten auf die Unterbringung von je einer Infanterie-Brigade gerechnet zu sein scheint.

Wieder einmal war an der Börse in Paris das Gerücht verbreitet, Kaiser Wilhelm sei todtkrank. Die allzu leicht Gläubigen mußten viele Haare lassen. Anarchistenblätter brachten sogar die Nachricht, er sei gestorben; die Ausrufer wurden verhaftet und von der Polizei wegen Betrugs bestraft. Die verläudigen Leute befragten die Kaiserin und Botschafter, was an dem Gerücht sei, und erhielten die Antwort, der Kaiser sei wohl und habe in seiner jüngsten Gesellschaft den Botschafter Gerbette sehr ausgezeichnet. In den Kreisen des alten und hohen Adels trauerte man über das Gerücht und sagte, der Kaiser ist der erste Gentleman Europas.

Der Nebakteur und Direktor des Heftblattes „Revanche“ in Paris, Peyramont, kommt am 12. März vor die Geschworenen. Die Anklage lautet auf Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates.

Wo Kaiser Franz Josef von Oesterreich Gelegenheit hat, da giebt er seiner Ansicht, daß der Friede erhalten bleiben wird, öffentlich Ausdruck. So hat er am Dienstag bei einer Festlichkeit am Hof zum Reichstags-Präsidenten Smolka gesagt: die einmüthige Abstimmung der beiden Delegationen über den Credit zu militärischen Zwecken kann das Ansehen der Monarchie nur stärken und ist eine neue Würdigung des Friedens, der uns gewiß erhalten bleiben wird. Hoffen wir's!

Kronprinz Rudolf von Oesterreich begibt sich schon am 13. März nach Berlin, um einige Tage vor der Geburtsfeier des Kaisers am preussischen Hof zu verweilen. Prinz Ludwig von Bayern ist nunmehr endgültig vom Prinzregenten beauftragt worden, dem deutschen Kaiser die Glückwünsche des königlich bayerischen Hofes und des bayerischen Volks zu überbringen.

Auch der König und die Königin von Rumänien werden am 22. März in Berlin erwartet. Auch sie wollen den 90. Geburtstag des Kaisers mitfeiern.

Der König von Belgien hat unter die Hinterbliebenen der in dem Kohlenbergwerk Duaregnon verunglückten Bergleute 10000 Frks. vertheilen lassen. Bis jetzt sind 50 Leichen an's Tageslicht geschafft 100 Tode liegen noch in dem verschütteten Fluß.

Erste Arbeiterunruhen sollen im Hennegau in Belgien ausgebrochen sein.

An den Aufständischen in Ruzschuk ist nach einem Telegramm der kölnischen Zeitung von dort der Spruch des Kriegsgerichts am Sonntag Morgen 7 Uhr 15 Minuten 3 km östlich von der Stadt auf dem Weg nach Tschervenaroda vollzogen worden. Erschossen wurden der Kommandeur der dritten Brigade Munow, der abgedankte Major Panow, der Vorsteher des Ruzschuker Arsenals, Hauptmann Jelenogorow, der Oberlieutenant des Pionierregiments, Kristeniakow, der Lieutenant Rohmarsky, der Adjutant der dritten Brigade, Lieutenant Entschew der

Lieutenant vom Donaregiment Trembeschow, der Advokat Radziw und ein Ruzschuker Bürger, Kommissar Alexander Tjwetkow. Die Erschießung wurde von 36 Soldaten unter dem Befehl des Hauptmanns Schwarzow vorgenommen und durch Anschläge bekannt gemacht. Aus zahlreichen Orten trafen Telegramme ein, welche eine strenge Anwendung des Gesetzes im Interesse der Ruhe Bulgariens für unbedingt notwendig erklärten.

Die bulgarische Regentenschaft ist wieder einmal mit einer Verschwörung fertig geworden. Der Aufstand der Garnisonen von Silistria und Ruzschuk ist niedergeworfen, die Urheber der Komplotte sind entweder während der Kämpfe schon erschossen worden oder sie befinden sich jetzt in Gefangenschaft. Auch in Sofia sollte es losgehen, aber auch dort wurde die Regentenschaft rechtzeitig unterrichtet und vermochte in Folge dessen die Empörung im Keim zu ersticken. Karawelow und Ujopow sind verhaftet, die Verschwörung soll, wie behauptet wird, von den Russen angezettelt, aber zu früh verrathen worden sein. Auch in Widin sind Verhaftungen erfolgt, so daß die Regentenschaft die Räubersführer jetzt wohl sämmtlich in ihrer Gewalt hat.

Ueberall Spionen und Verräther, es ist eine häßliche Zeit in der wir leben. In Coburg in Irland ist der Vormann des Schiffbau-Departements verhaftet worden, weil er den Russen und Amerikanern die neuesten Verbesserungen an den Torpedos und anderen Kriegswerkzeugen mitgetheilt haben soll.

Baden.

Endingen, 8. März. Gestern fand hier im Rathhause eine Verammlung des Gemeinderathes, des Bürgerausschusses, sowie der Gewerbetreibenden und der höchstbesteuerten Einwohner statt, beauftragt die hiesige Gemeinde treffenden Beitrags zum Bau einer Eisenbahn Riegel, Endingen, Breisach. Einmüthig wurde beschlossen, daß Endingen einen Beitrag bis zu 60,000 M. zu diesem Zwecke leisten; damit wäre die so vielfach besprochene Eisenbahn-Angelegenheit einen tüchtigen Schritt weiter gebracht. Die nächste Versammlung der Vertreter sämmtlicher beihängiger Gemeinden soll in Balde in Breisach stattfinden. Möge dort dieselbe Einmüthigkeit herrschen.

In Freiburg ist die Nachricht eingetroffen, daß der erbgroßherzogliche Hof Anfangs Mai wieder dorthin übersiedeln wird.

Vorgeilern wurde in Freiburg ein Briefträger verhaftet, welcher sich mehrere Unterschlagungen an Werthpapieren aus Driesen und an Briefmarken hatte zu Schulden kommen lassen.

In Fegtingen, A. Breisach, wurde vor einigen Tagen ein aus der Kirche kommender Mann von dem Postwagen Breisach-Sachsenbach, welcher etwa abends halb 8 Uhr das Dorf passirt, überfahren. Der Ueberfahrene, welcher außer mehreren Rippenbrüchen jedenfalls auch innere Verletzungen davontrug, starb kurze Zeit darauf. Der Postillon soll in Haft genommen sein; ob ihm Schuld an dem Unglück trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Körrach, 7. März. Es herrscht hier gegenwärtig eine wahre Wohnungsnot und sind beispielsweise zur Zeit Familienwohnungen von 3 und 4 Zimmern überhaupt nicht mehr erhältlich. Man sollte meinen, daß unter solchen Verhältnissen die Wankstühle sich wesentlich steigern müßte; dem ist aber leider nicht so und nur sehr wenige Neubauten sind für dieses Jahr zu erwarten. Sehr mißlich ist diese Wohnungsalamität für die nächstens hier eintreffenden Bahnbau-Ingenieure, Architekten etc., die sich voraussichtlich für etwa 4 bis 5 Jahre einmieten wollen, aber immer noch nicht die nötigen Wohnungen ausfinden konnten. Auch hat man für das zu errichtende Baubureau noch kein geeignetes größeres Lokal ausfindig gemacht. Wie wir hören, wollte man aus diesen Gründen das Baubureau nach Schopfheim verlegen, indessen sollen auch dort die Wohnungen sehr rar sein. — An der neuen Wasserleitung wird rüthig gearbeitet und ist man gegenwärtig mit den Einführungen in die Häuser beschäftigt. Bis zum 1. Juli d. J. soll die Leitung in Gang gesetzt werden. — Da hier einzelne Straße u. der Gehwege noch vollständig entbehren, ist beabsichtigt, im Verlaufe einiger Zeit solche nach einem einheitlichen Plane zu erstellen. (Ro. 3.)

Konstanz, 9. März. Seit Montag stehen im „Falten“ hier 11 Pferde, welche von benachbarten Schweizern in der Donaueggenz Pferde-Lotterie gewonnen wurden. Da die Thiere des Pferdeausfuhrverbotes nicht über die Grenze gebracht werden dürfen, so wurde bereits dreimal nach Berlin telegraphirt; bis jetzt ohne Erfolg. Sollte die Ausfuhr nicht genehmigt werden, so beabsichtigen die glücklichen Gewinner die Pferde öffentlich versteigern zu lassen. (Ro. 3.)

Der am Montag in Forstheim stattgehabte Viehmarkt war mit 340 Pferden, 7 Fohlen, 930 Stück Großvieh und 9 Stück Kleinvieh, besahren. Die Preise für Rindvieh gingen im Allgemeinen ein wenig zurück.

Schwurgericht.

Freiburg, 8. März. 2. Fall. Anklage gegen Georg Jakob Grob von Eichenstein und dessen Ehefrau Barbara geb. Weber von da wegen Meineids. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit wurde diese Strafsache in geheimer Sitzung verhandelt. Vorsth.: Landgerichtsdirektor Schäfer; Ankläger: Staatsanw. Kraus; Vertheid.: die Rechtsanwälte C. Mayer und Göring, jung. Der Angeklagte erhielt 3 Jahre Zuchthaus, seine Ehefrau 1 Jahr und 3 Monat Zuchthaus.

Freiburg, 10. März. 3. Fall. Gegen Anna Maria Mutzler von Droggingen ist Anklage wegen Meineids erhoben. Die Verhandlung

wurde bei geschlossenen Thüren geführt und endete mit der Verurtheilung der Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis.

4. Fall. Anklage gegen Friedrich Schmidt, Cigarrenmacher von Puppenheim wegen Diebstahls und Brandstiftung. Derselbe ist beschuldigt in der Nacht vom 17./18. Dez. v. J. die Scheuer des Waldhüters Anstler von Puppenheim vorzüglich durch Anstecken von Stroh und Hauf in Brand gesetzt zu haben, wodurch ein Gesamtschaden im Betrage von ca. 8000 M. entstand. Ferner ist Angeklagter noch beschuldigt, dem Tagelöhner Schweikardt eine silberne Uhr nebst Kette und 5 M. baar entwendet zu haben. — Das Urtheil gegen Schmidt lautete auf 3 Jahre und 2 Monate Zuchthaus, daran sind 2 Monate Untersuchungshaft abzurechnen, und 3 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Vermischte Nachrichten.

Reutlingen, 5. März. In voriger Woche ließ sich ein Gehilfe

Verschollensheitsverfahren.

Nr. 3314. Von Gr. Amtsgericht Emmendingen wurde heute folgende Aufforderung erlassen:

Landwirt Georg Friedrich Berger, Mathias Sohn, von Eichenstein hat sich im Jahre 1843 nach Amerika begeben und seither keine Nachricht mehr von sich gegeben. Auf Antrag seiner nächsten Verwandten wird derselbe aufgefordert, sich binnen Jahresfrist zu melden, andernfalls er für verschollen erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen seinen nächstmaligen Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde. Emmendingen, den 7. März 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Jäger.

Aufgebot.

Nr. 2862. Andreas Jiebold, Arbeiter in Kollmarreuth, bezieht auf der Gemarkung Kollmarreuth folgende Liegenschaft.

Lagerbuch Nr. 374. 11 Ar 55 Meter Acker im Dreisitz neben Gg. Schwaab von Kollmarreuth und Karl Ludwig Sezauer von Emmendingen.

Ein Erwerbstitel bezüglich dieser Liegenschaft ist zum Grundbuch nicht eingetragen.

Der Genannte hat das Aufgebotsverfahren beantragt.

Es werden alle Diejenigen, welche an diese Liegenschaft in den Grund- und Pfandbüchern zu Kollmarreuth nicht eingetragen und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammgut- oder Familiengutverbanne beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens bis zu dem auf

Mittwoch den 27. April d. J., Vormittags 9 Uhr,

vor Gr. Amtsgerichte Emmendingen bestimmten Termine anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche dem Aufforderungskläger gegenüber für erloschen erklärt werden.

Emmendingen, 25. Februar 1887. Gr. Amtsgericht.

(gez.) von Weiser. Zur Beglaubigung Der Gerichtsschreiber Jäger.

Maurerpinsel

(garantirt reine Vorhen), rotthe und gelbe Röhrenfarbe billigt bei C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann.

Probschriftenpapier

in allen Einheiten vorräthig in A. Dölter's Buchhlg.

einer hiesigen Buchbinderei durch die Papierseidemaschine 4 Finger der rechten Hand, ganz hart an der Hand wegschneiden. Es liegt die Vermuthung nahe, daß der unglückliche junge Mensch aus Furcht vor dem Militär diese schwere Körperverletzung, die ihn für sein ganzes Leben theilweise arbeitsunfähig macht, sich abthätlich beibrachte.

Farbige Seidenstoffe v. Nr. 1.55 bis 12.55 p. Met. (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.). Atlasso, Faille Française, „Monopol“, Foulards, Grenadinos, Surrah, Sat. morv., Damaste, Brosatelle, Steppdookon- u. Fahnenstoffe, Rips, Tafete etc. versch. roberis und hübschweisse u. o. l. f. r. i. n. s. Haus das Seidenfabrik-Dykt G. Hennsberg (R. u. R. Höllich) Zürich. Müller umgehend. Preise kosten 20 Pf. Porto.

Loose der Silber-Lotterie des Badischen Militärvereins-Verbandes à 1 M. sind zu haben in der Expedition d. Bl.

Todes-Anzeige.



Theilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß unsere liebe gute Mutter Donnerstag früh um 9 Uhr in Folge eines Herzschlages uns durch den Tod entrisen wurde.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Nikolaus Engler und Kinder,
Restaurateur.

Köndringen, den 11. März 1887.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 2 Uhr statt.

Wolzversteigerung.



Die Stadt Waldkirch versteigert am Montag den 14. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr anfangend,

im Garkhaus 2. Wären folgendes Holz:

3 Eichen und 3 Forstentlöge,

100 Bauhämme IV. und V. Classe

845 Gerüstlängen I. und II. Classe

3175 Hopsenlängen I. bis IV. Classe

7925 Reststeden

3850 Bohnensteden

375 Baumstämme

55 Ester tannen Scheit- und Prugelholz

2200 Stück buchene Wellen

2 Loose Abfallreißig.

Das Holz liegt im **Altersbad und Dettensbad** an guten Abfuhrwegen und ist gut sortirt.

Waldkirch, am 4. März 1887.
Der Gemeinderath.

Aus den königl. Straf-Anstalten

Diez, Eberbach und Wiesbaden habe ich die Niederlage und Alleinverkauf von

Leinwand und Gebild

als: Tischzeug, Servietten, Handtücher, Hemden und Bettleinen, sowie alle Sorten Chirting und Hemdencretonen in unübertroffenen Qualitäten und zu außergewöhnlich billigen Preisen

C. F. Rist,
Inhaber Albert Herrmann.

Landwirthschaftliche Geräthefabrik

von
Wilh. Roth in Emmendingen, Baden

empfehlte bei jegiger Gebrauchzeit seine vorzüglichsten und berühmtesten, nach neuester Konstruktion **eisernen Wiesen-Eggen** sowie **eiserne Wiesen-Walzen**, ebenso **Pflüge** und **Eggen** zu den allerbilligsten Preisen. Für gute und solide, haltbare Arbeit wird garantirt. Auf Verlangen Zeichnung nebst Preisliste gratis.

Rechten alten Nordhäuser Kornbranntwein,

Pfeffermünz-Kümmel und Anis-Liqueur

sowie **sämmtliche Brantweine** empfiehlt in seiner Waare im **Kleinverkauf.**

Emmendingen.

Ein gut erhaltener

Confirmaaden-Anzug ist billig zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Ga. 40 Centner gutes

Heu und Dehd und einen guten **Zweispännerwagen**

hat zu verkaufen: Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Mein frisch fortirtes Lager in

Strohhitzen

bringe ich in empfehlende Erinnerung. Zum Waschen, Färben und Umändern von

Herren- und Damen-Strohhüten

nach der neuesten Façon empfiehlt sich unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung

W. H. Schwörer,
Kürschner.

Reinöl

Lebatöl (Vorlauf)

Lampenöl (feinst gereinigtes)

Mohnöl (feinstes Saitöl)

Olivenöl

empfehlte in besten Qualitäten billigt

C. F. Rist,
Inhaber Albert Herrmann.

Carl Nill's
ärztlich empfohlene

Spitzwegerich-Saft

Brust-Bonbons

in Paqueten à 20 J und 40 J,

Spitzwegerich-Brust-Saft

à 50 J u. höher sind entworfen unter allen Mitteln gegen veralteten Husten, Brust-, Hals- und Lungenerkrankungen, Catarrh etc. die besten. Ein Versuch wird jedem die Ueberzeugung geben, daß dieselben nicht den bloßen Namen eines Heilmittels führen, sondern auch wirklich heilsam sind. Zu haben in Emmendingen bei C. F. Rist, Inhaber Alb. Herrmann.

W. Reichelt.

Fabrik Versteigerung.

Wegen Wegzug läßt Frau Doktor Wilhelm Freygonneau Witwe von Eichstetten, am **Mittwoch, den 16. März d. J., Vormittags 8 Uhr** anfangend, in ihrer Wohnung folgende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

- 1 Leiterwagen, 1 Pflug sammt eiserner Egge, 1 Chaise, fogen. Landauer mit Perdek, 1 Brate, noch wenig gebraucht, 2 Chaisengeschirre, 1 Pferdgeschirr, 1 Futterschneidmaschine, 1 Mäherschneidmaschine, 1 eiserne Säulenpumpe und 1 Säulenschaf, 1 eiserne Brunnenstock mit Viehrohr, Schreinwerk: 1 großer Schreibtisch, 1 Kinderschreibtisch, 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, 1 Milchschrank, 1 Ruhebett, mehrere Bettstätten, darunter 3 Kinderbettstätten mit Holz, Vogelkäfige verschied. Größe, einige Kleanderbäume, 5 Schaafe, darunter 2 Tragende, allerlei Fuhr-, Feld-, Hand- und Küchengeschirre und sonst verschiedener Hausrath.

Bürgermeisteramt: Schmidt.

Fabrik-Versteigerung.

Freitag, 18. März d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend, lassen die Erben des Herrn Altbürgermeister Wilh. Wenzler im Rathhause dahier, durch den Unterzeichneten folgende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

- Ein- und zweithüftige Kleiderkästen, 2 Wäffel, 2 Kasten mit Glasklappen, 1 Secretair, 2 Kommode, 3 Pfeilerkommode, Sitz- und Stehpulte, 1 Briefkasten, 1 Copierpresse, 1 Kanapee, Fauteuil, Sessel, Tische, darunter runde und ovale Nubbaumene, 7 Betten mit Bettstätten, 2 Kinderbettstätten, Nachttische, Boden- und Tischteppiche, Kleider, Weiszeug, Vorhanggalerien, großer Spiegel, Bilder, Wand- u. Taschenuhren, 1 Malabaster-Standard, 3 Weinwagen, Lampen, 1 Leuchter, Gläser und Porzellan, 1 Heerd, 1 Fruchttrog, deutsche und badische Fahnen, Jagdgewehre und Jagduntenstücken, Barometer, Widder, Blumenkörbe, ca. 100 Liter Bier Kirchwasser und verschiedener Hausrath.

Emmendingen, den 2. März 1887.
Der Waisenrichter: Lapp.

Ein braver fleißiger

Bursche

im Alter von 15—18 Jahren findet als **Bücher- und Ausläufer** dauernde Stelle in der **Bahnhofrestauration** Freiburg i. B.

Danksagung.

Fräulein Wilhelmine Segauer von hier hat dem hiesigen Hospital 100 Mark testamentarisch vermacht, was zum ehren den Andenken an die Stifterin hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.
Emmendingen, 9. März 1887.

Die Hospitalkommission:
Koll.

Vergebung von Bauarbeiten.

An der Kirche zu Nimburg sind verschiedene Reparaturen vorzunehmen. Dieselben erfordern Zimmermanns-, Maurer- und Tüncherarbeit. Auftragende können die näheren Bedingungen im Pfarrhaus in Nimburg einsehen, woselbst auch innerhalb der nächsten 14 Tage die Angebote entgegen genommen werden.
Nimburg, den 9. März 1887.
Der Kirchengemeinderath.

Anzeige.

Behre mich einer hiesigen und auswärtigen Einwohnerschaft ergebenst anzuzeigen, daß das **Neueste in Herren-, Damen- und Kinderstrophüten**

vom Feinsten bis zum Billigsten eingetroffen ist. Fertige **Damen- und Kinderhüte** garnirt stets vorrätig zu den billigsten Preisen. **Hüte zum waschen und umändern** werden sofort angenommen. Achtungsvoll
Frau M. Saller.

Weisse parfümierte Seife.

Bleich-Schmier-Seife.
Diese bis heute unübertroffene Seife eignet sich hauptsächlich zum Einweichen, Kochen und Bleichen der Wäsche, entfernt jede Ausoünstung und gibt der Wäsche beim Kochen derselben einen angenehmen Geruch. Dieselbe ist garantiert rein von jeden der Wäsche schädlichen Substanzen und kann deshalb den Hausfrauen zur Erhaltung der Wäsche auf's Beste empfohlen werden.
Der Preis ist per Pfund 20 Pf. **Nur allein acht zu haben in Emmendingen bei**

W. Reichelt Kaufmann.

Sinner'sche Preßhese

täglich in ganz frischer Waare bei **G. F. Rist,** Inhaber Albert Herrmann.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lack-Farbe

zum **Selbst-Lackiren** von Fußböden, in bekannter vorzüglicher Qualität. **Niederlage bei**

Danksagung.

Durch die Vertretung der **Gothaer Lebensversicherungs-**bank wurde mir heute die Summe von **zehntausend Mark** baar ausbezahlt und kann ich diese Gesellschaft als sehr coulant, billig und solid Jedermann bestens empfehlen.
Billingen, 10. März 1887.
Architect **Seemann Bw.** geb. Hohlbieler.

Einladung

zu dem am **Sonntag den 13. März, Abends 7 Uhr**, im Saale des Gasthauses zum Kugel stattfindenden

Zitherkonzerte.

Ausgeführt durch Herrn **W. Denzer**, Musiklehrer aus Freiburg, sowie einer Abtheilung Schüler und Schülerinnen desselben im Alter von 9—14 Jahren. **Entrée 40 Pf.** à Person. **Familie von 3 Personen 1 Mt. Kassenerlösnung 17 Uhr.** Erlaube mir hierdurch alle Freunde des so beliebten Zitherspiels freundlich einzuladen, indem ich der Hoffnung berechtigt bin, denselben einen recht genussreichen Abend verschaffen zu können.
W. Denzer, Musiklehrer.

Tranben-Curichristchen gratis.
Brust- & Lungen-Leidende und solche Personen, welche an **Husten, Katarrh, Heiserkeit Verschleimung** etc. leiden, seien hiermit wiederholt auf die seit 21 Jahren bewährte Vorzüglichkeit des ächten rheinischen

Tranben-Brust-Honigs als das reinste, edelste und natürlichste, für Erw. & Jene wie Kinder gleich angebracht und zuträglichste Haus- und Genusmittel, welches überhaupt geboten werden kann, aufmerksam gemacht.
Propaganda mit Gebr. Anw. und vielen Nutzen bei jeder Plaque. **Niederlage in Emmendingen bei W. Reichelt;** in Freiburg in den Apotheken; **Waldkirch: Adolf Graeber.**



W. Reichelt.

Erklärung.

Meinen vielen Freunden in Rath und Fern, besonders aber meinen Emmendinger Feinden die ganz ergebene Mittheilung, daß ich **von allen** gegen mich in Folge der Denunciation erbobenen **Anklagen** durch rechtskräftiges Urtheil des Groß. Landgerichts (Strafkammer) Freiburg vom 23. Febr. d. J. **vollständig freigesprochen** worden bin.

Sämmtliche Kosten fallen der Staatskasse zur Last. — Ich hoffe nunmehr meinen Lebensabend in Frieden beschließen zu dürfen und ignore im Uebrigen meine persönlichen Gegner, welche durch die öffentliche Meinung ja längst in anderer Weise gerichtet sind.
Emmendingen, 10. März 1887.
A. Sattler, Raminfergerstr.

Frisk gewässerte Stockfische

täglich bei **C. F. Rist,** Inhaber Albert Herrmann.

Bei 3000 Mk. Gehalt suchen solide Leute zum **Coffee-Verkauf** in Postkollis an **Bräuwe. Emil Schmidt und Co., Hamburg.**

Gute Thermometer

von **50 Pf.** an in großer Auswahl vorrätig in **A. Dölter, s. Buchhlg.**



Pianos kostenfreie Probefundung **billig baar oder Raten, Prospect gratis** **Fabrik Weidenlauffer Berlin NW.**

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das wirksamste und beste. Es ist kein Weichmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich empfohlenes Präparat, das nur durch jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wohl darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum allbewährtesten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliedererschmerzen, als auch Kopf-, Zahn- und Rückenweh, Seitenstechen, am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pf. bezw. 1 Mt. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht umsonst ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das wirksamste und beste. Es ist kein Weichmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich empfohlenes Präparat, das nur durch jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wohl darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum allbewährtesten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliedererschmerzen, als auch Kopf-, Zahn- und Rückenweh, Seitenstechen, am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pf. bezw. 1 Mt. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht umsonst ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken.

W. Reichelt.

Beilage zum „Hochberger Boten.“

Ar. 31. Emmendingen, Samstag, 12. März 1887.

Baden.

+ Freiburg, 9. März. Wie auf allen Werken des Friedens, so hat die politische Unsicherheit der letzten Monate auch auf die Vorarbeiten zu der **Oberrheinischen Gewerbeausstellung** beirrend und entmutigend gelastet. Mehr als einmal schien sich die Frage zu erheben, ob unser schönes Unternehmen nicht eine Vertagung zu gewärtigen habe. Indessen haben die Leiter der Ausstellung wie die zur Theilnahme an derselben entschlossenen Gewerbetreibenden den Muth nicht sinken lassen. Die Zahl der Anmeldungen, welche während der öffentlichen Urabstimmung einliefen, ist eine ganz verschwindend kleine und durch inzwischen eingelaufene Neuanmeldungen überboten; und kaum daß die trüben Wolken sich zu lichten begannen, haben die in unserer Sache verantwortlichen Faktoren: der Stadtrath, der Gewerbeverein und der Hauptauschuß zu Freiburg nahezu einstimmig beschlossen, die Vorbereitungen zur Ausstellung mit ungeschwächtem Nachdruck fortzusetzen und zu beschleunigen. Wenn nicht ganz wider Erwarten die Lage sich neuerdings verschlimmern sollte, so wird die Oberrheinische Gewerbeausstellung zur festgesetzten Zeit und in dem geplanten Maße abgehalten werden. Die Zahl der Aussteller beläuft sich auf etwa 900. Neben der Hauptausstellung wird eine Reihe Einzel-Ausstellungen des Artigen und Beliehenden eine Fülle bieten. Auch auf dem Gebiete des Unterhaltenden und Erfreuenden glauben wir vielerlei Neues und Gutes in Aussicht stellen zu dürfen. Die Eröffnung der Hölenthalbahn und die Oberrheinische Gewerbeausstellung sollen leuchtende Marksteine werden in der friedlichen Entwicklung Süddeutschlands. Wenn wir das Begonnene voll vertrauensvollen Muthes weiterführen, so glauben wir mit unsern geringen Kräften zur Stärkung des Friedens, zum Geheben der nationalen und internationalen Wohlfahrt auch ein Scherlein beizutragen. Auf dem Felde des künstlerischen, des wissenschaftlichen und namentlich des gewerblichen Wettstreites liegen die großen Schlachtfelder der Zukunft und es müssen die Siege des Friedens mehr und mehr den verführerischen Glanz zerstörender Waffengänge in Schatten stellen. Mögen alle, die an unserm Unternehmen mitzuwirken gewillt sind, uns getrost und thatkräftig zur Seite stehen, und der Segen des Gelingen wird uns nicht versagt sein!

Konstanz, 7. März. Zum nicht geringen Schrecken der Passanten der Rheinbrücke sprang letzten Samstag Abend gegen 9 Uhr ein gut gekleideter junger Mann von derselben in das Wasser. Kaum war er jedoch aus der Tiefe wieder emporgetaucht so schwamm er fortwährend um Hilfe rufend, der am diesseitigen Ufer angebrachten Rettungsgondel zu. Hier wurde er von drei Herren aufgegriffen und an's Land gebracht, Der Unbekannte, der seinen Namen nicht nannte und behauptete, er habe bloß einen Spaß machen wollen, entfernte sich schleunigst nach der nahen Schweiz.

Ein offenbar aus fachmännischen Kreisen herrührender Aufsatz der „Bad. Wstztg.“ spricht sich gegen die Errichtung einer **Zwangshagelhülfskasse** aus, erstens weil eine billigere Versicherung nicht erreicht werde, zweitens weil bei dem Vorhandensein anderweitiger genügender Versicherungsangelegenheiten ein Zwang sich nicht rechtfertigen lasse; zudem gehöre der Zwang nur einer Minderheit unvollkommener Hilfe, unter gleichzeitiger theils unverhältnismäßiger, theils ungleicher Belastung der Mehrheit; drittens weil namentlich für die ersten Jahre zu befürchten sei, daß entweder die in Aussicht genommenen Beiträge nicht eingehalten werden können, oder daß dieselben zu voller Entschädigung nicht ausreichen.

Fernschichte Nachrichten.

— In **Zürich** beschäftigt die Leute ein großes Haus, ein Sandsteinbau, dessen 40 Fuß lange Rückseite um einen Fuß zurückgesetzt, d. h. abgemeißelt werden muß. Diese Arbeit kostet 10,000 Franken und ist die Folge eines verlorenen zweijährigen Prozesses. Sie wurde nur möglich durch die Ausführung neuer Zwischenmauern hinter der Sandsteinbekleidung.

— **Berliner** Wahlgeschichten. In einem Wahllokal des vierten Wahlkreises erschien am Wahltage gegen 12 Uhr ein biederer Volkstücher, der mit drohender Stimme erklärte: „Ich bin vor Singern (den sozialdemokratischen Kandidaten Singer). Meine Stimme hat er.“ — Es wurde ihm bemerkt, daß er einen zusammengefallenen Zettel mit dem Namen seines Kandidaten abzugeben habe. Der Neze aber schüttelte abwehrend das Haupt und sagte: „Ich werde mir schwer hüten. Schriftliches werde ich niemals nich von mir, id weiß wohl, wat det zu bedeuten hat. Wenn mein Wort nich ausreicht, so kann id Singern nich helfen.“ Und ging kopfschüttelnd von dannen. — Am Eingang eines andern Wahllokals stand ein stark angeheiteter Mann, der eine Frau zum Eintritt in das Bureau zu bewegen suchte. Natürlich suchte man sein Vorhaben zu vereiteln, worüber der brave Reichswähler überaus empört war. „Die da, wat meine Frau is,“ rief er, „soll trabe dabei sein, wenn id meine Stimme abgebe für't preußische Vaterland. Zu Hause führt sie dat große Wort und id darf nich umfänden. Da soll se nu mal sehen, dat id hier sojar in jeheime Staatsangelegenheiten eene Stimme abzugeben habe. Hier bin id der Mann, un dat soll se sehen.“

— Der französische Kriegsminister Doulangere soll schweizerischer Herkunft sein. Sein Großvater habe nämlich Brobbed geheißen und sei von Liestal (K. N. Baselst.) gewesen, wo dieses Geschlecht noch heute stark verbreitet sei.

— Eine sündige Braut. In der Kirche St. Roche in Paris fand vor Kurzem ein peinlicher Auftritt statt. Ein junges Brautpaar war Tags vor der Trauung zur Beichte gegangen. Der Bräutigam war bald mit dem Bekenntniß seiner Sünden fertig, dagegen brachte die Braut wohl eine Stunde im Beichtstuhl zu. Als sie nach erlangter Absolution freudestrahlend in des Geliebten Arme eilen will, weist dieser sie entrüstet mit den Worten zurück: „Ne, Madame, werde ich mich entschließen, eine Frau zu nehmen, die eine volle Stunde zum Bekennen ihrer Sünden gebraucht.“ Und verließ sie zur selbigen Stunde.

— In Kronstadt in Rußland saßen 12 Geschworene über einen Mörder zu Gericht. Der Staatsanwalt hatte seine Anklage beendet, da erhob sich ein Geschworener, der Kaufmann Battiljew, und erklärte, er sei unwürdig, die Pflichten eines Geschworenen zu erfüllen. Vorstehender: „Warum unwürdig?“ W.: „Weil ich selbst ein Verbrecher, ein Mörder bin.“ Vorst.: „Was haben Sie verbrochen?“ W.: „Ich habe vor Jahren durch un-menschliche Behandlung meine Frau und mein Kind um's Leben gebracht. Vor meinem Gott habe ich meine Sünde abgehüßt, aber nicht vor dem Menschen; mein Gewissen löst mir keine Ruhe, ich übergebe mich in die Hände der Gerechtigkeit.“ „Rancher Leser wird sich der ergreifenden Geschichte Berthold Auerbachs „Diethelm“ erinnern. Diethelm, ein reicher, hochgemutheter Bauer in Süddeutschland, wird zum Schurkergericht einbezogen, das damals eine neue Einrichtung war. Er wird zum ersten Mal ausgelooft, als über einen Mordbrenner verhandelt wird. Er zittert, kann sich nicht mehr halten und bittet um Gehör. Er selbst sei ein Mordbrenner, man möge ihn richten. Was hier ergreifende Gründung des Dichters ist, ist in Kronstadt Wirklichkeit geworden.

— Eine unangenehme Lektion. Vor mehreren Monaten heirathete in Lissabon der reiche portugiesische Grundbesitzer Juan Menaro ein sehr schönes, aber armes Mädchen aus einer armen aristokratischen Familie. Vorige Woche fand ein Ball bei Hofe statt. Zu demselben erhielt nun Madame Menaro, geborene Gräfin M. eine Einladung; ihr Gatte, der bürgerliche Herr Menaro, dagegen blieb gänzlich unberücksichtigt. Juan Menaro hat nun seine Frau, am Abend des Hofballs zu Hause zu bleiben, da sie ja doch unmöglich den Ball allein besuchen könne. Aber die junge Frau beharrte auf ihrem Wunsche, die Reichthümer ihres Gatten in Gestalt einer glänzenden Toilette und verschiedener Perlen-Colliers und Diademe bei Hofe zur Schau zu tragen; sie lehnte daher die Bitte ihres Gemahls ab und ging allein auf den Hofball, wo ihre Schönheit und ihre Toilette allgemein bewundert wurden. Gegen Mitternacht kam sie nach Hause; allein Hausthor und Hausthüre blieben trotz wiederholten Pödens und Läutens verschlossen. Frau Menaro fuhr nun zu einer verwandten Dame, um bei ihr zu übernachten. Diese empfing sie sofort und überreichte ihr ein Billet ihres Gatten Menaro, worin dieser schrieb: „Madame! Ich bin bei unserem König nicht hoffähig; in meinem Hause bin ich Herrscher und bei mir sind Sie nicht hoffähig. Ich vermache Ihnen eine Rente von 200 000 Francs jährlich und sage Ihnen auf ewig Lebwohl!“ Am nächsten Morgen erfuhr ganz Lissabon, daß die auf dem Hofball bewunderte Frau Menaro mit einem Federstrich — 2 Millionenärin geworden sei.

— **Stambul** u. s. w. Das „Dtsche. Tgl.“ berichtet: Eine junge Dame erbat sich erst von Moltke und dann von Bismarck einige Worte in ihr Album.
Moltke schrieb:
Lüge vergeht, Wahrheit besteht!
v. Moltke, Feldmarschall.

Fürst Bismarck, hierauf Bezug nehmend, schrieb darunter:
Wohl weiß ich, daß in jener Welt
Die Wahrheit stets den Sieg behält
Doch gegen Lügen dieses Lebens
Kämpft der Feldmarschall selbst vergebens.
v. Bismarck, Reichskanzler.

Litterarisches.

Der Verbandsauschuß der badischen Gewerbe- und Zeichenlehrer läßt seit 6 Jahren den Titel: „Zeitschrift des Verbandes der badischen Gewerbe- und Zeichenlehrer“ ein Verbandsorgan als Monatschrift erscheinen, welches bis vor Kurzem bei F. Gutsch in Karlsruhe gedruckt wurde, seit October aber infolge von Redaktionsänderung in der Druckerei von J. M. Flammer (D. Männer) in Pforzheim hergestellt wird. Die Zeitschrift unterzieht sich von anderen ähnlichen Erscheinungen darin, daß sie das Gewerbegebiet nicht für sich abgeschlossen, sondern im Zusammenhang mit der Werkstatt und auf Grundlage derselben behandelt — ein Verfahren, dessen Zeitgemäßheit gerade an den meist vorgeschrittenen Schulen sich am deutlichsten herausstellt. Da aber diese Behandlung zur Voraussetzung hat, daß Schule und Werk-

Stätte in der Verfolgung des gemeinsamen Zieles zusammenwirken, so erscheint es notwendig, daß das Blatt auch in den praktisch gewerblichen Kreisen Freunde und Mitarbeiter finde. Es ist deshalb von demselben eine Sonderausgabe unter dem Titel „Correspondenzblatt für Werkstätten und Schulen“ veranlaßt worden, welche zu dem Preise von 2 M. 50 Pf. jährlich, zahlbar an den Redakteur, Herrn Müllin, oder an das Comptoir des „Beobachters“, kostenfrei an die Abonnenten versendet wird. Eine nächste Ausgabe des Blattes soll darin bestehen, den hergebrachten Streitfragen zwischen Werkstätten und Schulen etwas auf den Leib zu rücken, um deren spätere Lösung vorbereiten zu helfen. Dabei soll es auch einschneidende Erörterungen nicht scheuen, wenn dieselben späterer Klärung dienlich scheinen. Das Blatt soll darum allen berechtigten, in anständiger Form vorgetragenen Wünschen und Beschwerden seiner Freunde offen gehalten werden. Die Herausgeber hoffen, daß es, in diesem Sinne in richtiger Weise benützt, sich nicht nur als ein wirksames Organ zur Auseinandersetzung und Versöhnung zwischen Werkstätten und Schulen, sondern, da auch die Oberschulbehörde von seinem Inhalte Kenntnis nimmt, als ein zweckmäßiges Mittel erweisen werde, den für die Entwicklung unseres Gewerbeschulwesens maßgebenden Kreis-

sen nützlichen Stoff zur Erwägung und Beurtheilung der bezüglichen Verhältnisse darzubieten.

Mit den uns vorliegenden Nummern 27 u. 28 der „Deutschen Juristischen Zeitung“ beginnt der sechste Band dieser vortheilhaften Zeitschrift. Ein neuer großer Roman von Hermann Heiberg: „Der Januskopf“ giebt den Lesern Gelegenheit, das große, eigenartige Talent des gelehrten Autors kennen zu lernen. Der Roman gehört zu den interessantesten und besten literarischen Erscheinungen des Jahres und liefert den Beweis, daß die „Deutsche Juristische Zeitung“ mit Erfolg bestrebt ist, ihren Lesern nur das Beste zu bieten. Von sonstigen interessanten Beiträgen erwähnen wir einen längeren Aufsatz: „Berlin vor 50 Jahren“ von Hofrath G. Horn, „Cäsars Koffer“ Humoreske von A. von Winterfeld, „Basilisa“ ein thüringischer Roman von Ernst von Wolzogen, „Das moderne Rom“ von Siegfried Samosch u. Von den Illustrationen seien als besonders gelungen hervorgehoben: „Hoffnung“ von Fr. Dooral, „Sieggefecht“ von A. R. Morat, „Winterfreuden“ von Hans W. Schmidt, „Wiener Costümfest auf dem Gise“ von W. Gause, „Geopatra“ von L. Alma-Tadema, „Kloster Chorin“ von S. Dietrichs, „Barock-Ausgabe im Kastanienwäldchen zu Berlin“ von R. Knödel. Eine willkommene Gabe ist die Karte von Deutsch-Ostafrika, welche die jetzt den Deutschen besitzlich-prophetischen Gebiete in größter Ausführlichkeit zeigt. Für die Zeit vom 15. Februar bis 1. April ds. Jrs. (4 Nummern) nimmt die „Deutsche Juristische Zeitung“ Probe-Abonnements zum Preise von M. 1.50 an.

Woche der Mannheimer Pferdemarkt-Lotterie a 2 M. sind zu haben in der Exped. d. Blattes.

Anzeige.
Unterzeichneter bringt hiemit dem hiesigen und auswärtigen Publikum sein reichhaltiges Lager in allen Sorten **Filz-, Seiden- und Strohhüte** in empfehlende Erinnerung. Reparaturen von Filz- und Strohhüte werden pünktlich besorgt.
Emmendingen, im März 1887.
Otto Schmidt, Hutmacher.

Trunkfucht.
Herrn Karrer-Wallack, Spezialist, Glaruz (Schweiz).
Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg! Der Patient ist vollständig von dem Laster geheilt! Die frühere Neigung zum Trinken ist gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer zu Hause. Hr. Dom. Walther, Courchapois, 15. Sept. 1886.
Behandlung brieflich! Die Mittel sind unschädlich und mit und ohne Wissen leicht anzuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten nach Heilung! Zeugnisse, Prospekt und Fragebogen gratis. Adressiren:

Das größte **Bettfedern-Lager** von C. F. Kehnroth, Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf., das Pfund sehr gute Sorte 1,25 Prima Halbdaunen 1,60 Pf. u. 2 M., Br. Ganzdaunen 2,50 Pf. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Jede nicht convenirende Waare wird ungetauscht.

Ein stolzer Sohnurbart, Vollbart usw. üppiges Haupthaar wird durch Prof. Dürerbod's weisse Haarbalsam- und Bart-Crème u. s. w. (nicht der verächtlichen Mittel) herbeigeführt. Wegen das Ausfallen des Haars und unzureichende (Kaufverpackung bewahrt) für Gefährlichkeit wird volle Garantie geleistet. Preis 2 Pf., 10 Pf., 20 Pf., 40 Pf., 2 Mark. Zu beziehen allein durch die Drogeriehandlung v. Alfred Bloebel Dresden, Wilsdrufferstrasse

CHOCOLAT Buchard
verehelicht vorzüglichste Qualität mit massigem Preise.

Einladung zum Abonnement auf: Die Arbeitsstube
Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf.
Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.
Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Ganevasstickerei, Application und Plattstich, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filz-, Strick- und Stickerarbeiten aller Art. Neu: Colorirte Vorlagen für farbige Filz-Strick- u. Häkel-Arbeiten. Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten, sorgfältigen Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.
Die Arbeitsstube bietet sowohl Mänteln als Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:
„Beste der weiblichen Zeitschriften (Berlin). Der Verlag von J. Gebhardt in Berlin bietet mit seiner hübsch ausgestatteten „Arbeitsstube“ eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber angelegten Mänteln veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zur Vorlagen von Ganevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filz-, Strick- und Stickerarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausfühung dieser schönen Vorlagen.“
„Die Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd.“ Germania (Berlin). „Sowohl die zahlreichen farbigen und schwarzen Muster als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journalcs sind vortheilhaft.“
„In, und für die Commission des Schweiz. Lehrervereins.“ „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd.“ Germania (Berlin). „Sowohl die zahlreichen farbigen und schwarzen Muster als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journalcs sind vortheilhaft.“

Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung J. Gebhardt in Berlin W., Kurfürstentrasse 136 entgegen; 2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Dreiermarken.

Zur Confirmation
halte mein reichhaltiges Lager an **Gesang- und Gebetbüchern** in allen Ausstattungen und Preisen, wie auch mein Lager an **gediegenen Confirmations-Geschenken** für Knaben und Mädchen auf das wärmste empfohlen.

Das schönste Geschenk zu diesem hehren Fest- und Erinnerungstag ist und bleibt ein gutes Buch, das von bleibendem Werthe ist und auch in späteren Tagen mit Freude immer und immer wieder zur Hand genommen wird.
Ferner empfehle auch mein Lager an geschmackvollen **Confirmations-Scheinen.** Buchhandlung und Papierhandlung.
NB. Auswahlendungen an Confirmations-Geschenken bin ich gerne bereit zu machen, nur müßte ich um gefl. umgehende Rücksendung der nicht-gehaltenen Werke bitten.

Meyers Konversations-Lexikon
VIERTE AUFLAGE.
Bibliographisches Institut in Leipzig.
335 Hefte à 80 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.
Zu Bestellungen empfiehlt sich A. Döcker's Buchhlg.

Engen-Cigarren Malz-Extract und Caramellen
L. H. Pietsch & Co., Breslau.
Ich leide seit längerer Zeit an einem Bronchial-Catarth und gebrauche jetzt, nachdem ich andere Mittel vergeblich angewandt habe seit 2 1/2 Monaten Ihr Malz-Extract (Süße Milch) mit gänzlichem Erfolg. Dasselbe verleiht mir unentgeltliche Erleichterung, die ich bisher noch durch kein anderes Mittel erzielt, was bei chronischen Bronchial-Catarth in einem Alter von 57 Jahren gewiß ein seltenes glückliches Resultat ist. Bedel bei Hamburg.
H. A. Kerpel, Postbeamter a. D.
Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Hörste Nicht
*) Extract à Flasche 1 M., 1.75 u. 2.-. Caramellen à Beutel 30 u. 50 Pf.
Zu haben in Emmendingen bei C. F. M. ft.

60 Weltberühmt 100 Pf. Goldmanns Kaiser-Zahnwasser
beseitigt jeden Zahnschmerz sofort und dauernd. S. Goldmann & Co. Dresden. — Zu haben in Emmendingen bei **Conr. Lutz.**

9 Tage.
NORDDEUTSCHER LOYD
Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Ostasien, Australien, Südamerika.

Näheres bei dem General-Agenten **H. J. C. Galinger, Mannheim.**
oder dessen Agenten: **Valentin Kalt, Rhippenheim.**

Hochberger Botte
Abaktion, Druck und Verlag von A. Döcker in Emmendingen.
M. 32. Emmendingen, Dienstag, 15. März 1887.
Inserate die einseitige Werbemondje über deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 10. März. Der Reichstag nahm bei der zweiten Budgetberatung die Etats des Reichstags, des Reichskanzlers, der Reichskasse und des Auswärtigen Amtes an. Auf eine Anfrage Bismarcks wegen Unterstützung der Afrikanischen Gesellschaft bemerkt Fürst Bismarck, bei der beschleunigten Erforschung der Hinterländer von Kamerun handle es sich nicht nur um wissenschaftliche, sondern auch um praktische Zwecke; auf diese komme es nicht minder an, wie auf jere. Der Korwarir Bismarck, daß der betreffende Statposten nicht allein für Centralafrika verwendet werde, erscheine nicht begründet. Bei Centralafrika handle es sich nicht nur um den Mittelpunkt Afrika's, sondern um die gesammte terra incognita der Hinterländer von Kamerun und Togo, wo Deutschland keine Konkurrenz zu fürchten habe.

Der Reichstag erlebte im weiteren Verlauf der Sitzung nach unerheblicher Debatte die Etats des Reichsamts des Innern und der Landesverwaltung. Minister v. Bötticher erklärte auf eine von Richter mit Bezug auf den Danziger Weinfälschungsgesetz gestellte Anfrage, die Regierung arbeite einen Gesetzentwurf über die Zulässigkeit von Zusätzen beim Wein aus. Der Kriegsminister theilte mit, daß die Regelung der Unterstützung von Angehörigen der zur Uebung einberufenen Reservisten und Landwehrmännern noch in der Schwebe sei. Ein Gesetzentwurf betreffend die mögliche Sicherstellung der Familien im Felde stehender Reservisten und Landwehrmännern sei der Ausarbeitung begriffen.

Ueber die von der Reichsregierung beabsichtigten Steuererhöhungen läßt sich die Frankfurter Zeitung aus Berlin schreiben, daß es sich zunächst um eine Branntweinsteuer handelt. Es finden darüber zur Zeit zwischen dem Reichsfinanzamt und dem preussischen Finanzministerium Verhandlungen statt, auf Grund deren ein Entwurf ausgearbeitet werden wird, der sich, wie man in unterrichteten Kreisen annimmt, ziemlich eng an den in der vorletzten Session vorgelegten anschließen wird. Außerdem ist, wie man zuverlässig vernimmt, ein neues Zuckersteuergesetz in Vorbereitung. Ob diese Entwürfe den Reichstag schon in der jetzigen Session oder erst im nächsten Herbst beschäftigen werden, das scheint noch nicht fest beschloffen zu sein.

Das Verhalten des Centrums bei der zweiten Lesung der Militärvorlage am Mittwoch ist von den Führern der Partei mit sichtlichem Verstimung getragener worden. Man glaubt, daß eine neue Weisung des Postes eingetroffen sei, jedenfalls aber stand die Haltung des Centrums durchaus nicht im Einklang mit der Sprache, welche seine Hauptorgane vor der Auflösung des Reichstags und während der Wahlen geführt haben. Noch auffälliger ist die Haltung der Polen gewesen, welche

Stolze Herzen.
Roman aus dem Englischen. Von Max von Weizenthurn.
(Fortsetzung.)
„War es möglich, daß solch offenem, freimüthigen Wesen gegenüber ein Verdacht in dem jungen Mädchen rege werden konnte? Er trug lo geschickt seine Maske, daß sie sich völlig täuschen ließ.“
„Nein, Eugene, ich ziehe es vor, daß Du selbst mich Frau von Verdier vorstellst. Aber wir werden nicht abreißen können, bevor Robert hier eingetroffen sein wird.“
„Freilich nicht!“
„Der Graf senfte tief auf.“
„Du wirst aber noch Paris rechtzeitig erreichen?“
„Kann! Ich darf mich nur eine Viertelstunde bei Frau von Verdier aufhalten. Es lag in meiner Pflicht, einen Tag dort zuzubringen, um mich zu überzeugen, daß Du Dich in Deinem neuen Heim bezüglich fühltest!“
„Wenn ich nur wüßte, wie wir die Sache anders einrichten könnten!“
„Ich wüßte es wohl! Wenn die Wirthin dieses Gasthofes die Pflege Nannette's übernehmen will, dann könntest Du meines Gracchens beruhigt abreißen, ohne Robert's Ankunft abzuwarten. Ich könnte ja, wenn ich Dich zu Frau von Verdier gebracht, auf dem Rückwege nach Paris hier vor sprechen und Nannette zu Dir senden!“
„Sidonie schwieg; sie fühlte instinktiv Eugene's brennende Blicke und sie wagte es nicht, anzublicken zu ihm.“
„Was er ihr gesagt, war im Grunde genommen so einfach; nichtsdestoweniger sprach sie vor dem bloßen Gedanken zurück, sich von ihrer alten Dienerin trennen zu sollen.“
„Du bist nicht mit meinem Vorschlag einverstanden, Sidonie?“ fragte der Graf, ihren Kampf sehend.
„Ja, o, ja, Eugene; aber ich lasse Nannette so ungerne allein!“
„Eine minutenlange Pause entstand, dann trat der Graf plötzlich auf Sidonie zu. Ihre Hand erfassend und ihr tief in die Augen sehend, sprach er mit unerschütterlicher Träuer:
„Sidonie, bekenne die Wahrheit, Du mißtraust mir, um nicht zu sagen, Du fürchtest mich!“

zahlreich erschienen waren und nicht einmal den Muth hatten, sich offen der Stimme zu enthalten, sondern es vorzogen, vor der Abstimmung den Saal zu verlassen.

Fürst Bismarck hat am Donnerstag eine längere Konferenz mit dem russischen Botschafter in Berlin gehabt. Darauf erschien er Nachmittags in der Abendstunde im Salon der Gemahlin des Botschafters, der Gräfin Schwaloff, die gerade an diesem Tag ihren Geburtstag feierte. Der Rangler gratulirte auf's herzlichste und unterhielt sich eine halbe Stunde lang sehr liebenswürdig mit den anwesenden Damen. Der Besuch hat Aufsehen in Berlin erregt. Bemerkenswerth ist auch, daß Graf Herbert Bismarck der hohe russische Orden vom Weißen Adler verliehen worden ist und daß der Reichskanzler jetzt fast täglich im Reichstag erscheint, dort die beste Laune zeigt und am Donnerstag sogar Zeit fand, sich den Hühnerhof eingehend zu betrachten, den einer der Beamten im Garten des Reichstags unterhält. Vor den Wahlen, sagen die Berliner, wäre das alles unmöglich gewesen.

Der freundschaftlichen Vermittlung Deutschlands ist es zu verdanken, daß der Grenzstreit zwischen Portugal und Sansibar ein friedliches Ende nimmt. Die portugiesische Regierung hat ihrem Gouverneur in Mozambique telegraphischen Befehl erteilt, die Feindseligkeiten gegen Sansibar einzustellen und einen mit Beschlag belegten Dampfer des Sultans freizugeben, nachdem letzterer der ursprünglichen Forderung Portugals entsprechend einen Kommissär zur Regelung der streitigen Grenzfragen ernannt hatte.

Rangherlei Wandlungen laufen den Reichstagswahlen hinterdrein. Die Welter-Zeitung z. B. in Bremen, das angesehenste Blatt dieser Handelsstadt, seither dem Freisinn angehörend, wechselt Redakteure und Berichterstatler im Sinn des Nationalliberalismus; nur die freihändlerische Richtung behält es bei. Ja, man liest sogar, der deutsch-liberale Professor Bulle werde nach einiger Zeit freiwillig sein Mandat für den Reichstag niederlegen, um die Wahl des Konjuls Meier möglichst zu machen, der schon lange eine Ehre und Zierde Bremens ist.

Der Staatssekretär von Hofmann in Straßburg soll um seine Entlassung gebeten haben. Diese Nachricht kommt überraschend, aber doch nicht unerwartet. Man bringt sie in Zusammenhang mit den jetzt beabsichtigten energischeren Maßregeln gegen die Franzosenfreunde in den Reichslanden.

Das Velociped wird im Militärwesen vielleicht bald eine große Rolle spielen. Vom bayrischen Kriegsministerium ist die Einführung desselben jetzt beschloffen worden auf Grund der bei den letzten Herbstübungen angestellten Versuche, eine möglichst schnelle Verbindung der kantonirenden Truppen durch Velocipeder herzustellen.

Sie suchte zusammen, dunkle Gluth schoß ihr in die Wangen.
„Ich Dich fürchten, Eugene?“ stammelte sie verwirrt. „Weßhalb sollte ich das?“
„Ja, weßhalb? Weßhalb fürchtest Du gerade mich, dem jedes Haar auf Deinem Haupte heilig ist? Aber trotzdem ist es so! Ich habe es längst mit dem größten Schmerz erkannt. Du fürchtest mich, Sidonie, weil Du weißt, daß ich Dich liebe!“
„Sidonie hatte kein Wort der Entgegnung. Sie vermochte es nicht, zu leugnen, was er ausgesprochen hatte. Die Anschulbigung hatte sie überbracht und sie fand keine Worte, um dieselbe zu wiederlegen. Mit gesenkten Blicken stand sie vor ihm, wie eine Wütherin, die ein schweres Geständniß über die Lippen bringen soll.“
„Warum Du Schen vor mir hast, Sidonie ich fasse es nicht —“
„Eugene!“
„Sidonie, Du kannst mich doch nicht für so blind halten, daß ich Deine ungerechtfertigte Furcht nicht hätte bemerken sollen. Wenn Du mich nicht gefürchtet hättest, weßhalb würdest Du dann heimlich an Karl Hargrave geschrieben haben?“
„Du weißt es?“ rief Sidonie, unwillkürlich erschreckend.
„Ich errieth es; ich sah wie Nannette in Chaumont Deinen Brief aufgab. Ich weiß, daß sie nicht schreiben kann, und daß für Dich nur eine Person existirt, mit der Du korrespondiren könntest!“
„Sidonie hatte das Antlitz mit beiden Hände verhüllt, indeß der Graf nach minutenlangem Schweigen fortfuhr:
„Dein Verhüllungs hat mir tiefen Schmerz bereitet, Sidonie. Im Uebrigen verbietet, es der gute Ton, daß junge Damen Deines Ranges mit jungen, unverschämten Männern korrespondiren, von denen sie im Grunde genommen Nichts wissen. Doch selbst wenn die Sittlichkeit es zuließe, so sollte doch Karl Hargrave der Letzte sein, den Du als Deinen Freund anlässest!“
„Weßhalb?“ fragte Sidonie, überaus bestürzt empfindend.
„Der Graf möchte ein eigenthümliches Gesicht und ihre Unruhe fügen. Das kann ich Dir nicht sagen. Es muß Dir genügen, daß ich Herrn Hargrave besser kenne als Du. Wir sind uns in Buen Retiro nicht zum ersten Mal im Leben begegnet!“
„Ihr kanntet Euch früher schon, Eugene?“ rief Sidonie geängstigten Tones aus.
„Ja!“
„Und Du hast das nie früher geäußert?“
„Ich besaß trübselige Gründe dafür. Er war gültig gegen Deinen Vater und

Vergesst die hungernden Vögel nicht!